

# Calmer Tagblatt

Nr. 26.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Versehungswiese: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 25 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Mittwoch, den 2. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Gewaltige Leistungen unserer Zeppeline.

### Ueberlegenheit Deutschlands im Flugwesen.

Wer erinnert sich nicht der ängstlichen Stimmen in Deutschland vor dem Kriege, welche angesichts der Theatererfolge der Franzosen auf dem Gebiet des Flugzeugwesens und der Flugkunst sich immer lauter bemerkbar machten im Hinblick auf einen etwaigen Krieg mit Frankreich. Auch von England kamen „gruselige“ Nachrichten über den hohen Stand der dortigen Bereitschaft im Flugwesen, daß man vielerorts bei uns starke Befürchtungen hegte. Gleich bei Anfang des Krieges versuchten die Franzosen auch, ihre vorgebliche Ueberlegenheit zu demonstrieren, indem sie die feindlichen Handlungen mit Bombenabwürfen bei Nürnberg einleiteten und es schien auch eine Zeit lang, als widmeten sich unsere Feinde diesem neuen Zweig der Kriegführung mit größerer Intensität als wir. Nach und nach kamen aber auch unsere Flieger gegen die zahlreicheren und wohl länger geübten feindlichen Flieger auf, und eines Tages konnte unser Generalstab melden, daß wir jetzt auch auf dem Gebiet der Flugzeugkämpfe die Oberhand gewonnen hatten. Es verging denn tatsächlich auch kein Tag, an dem nicht einer oder einige unserer Feinde dem überlegenen Luftkampfe eines unserer Flieger zum Opfer fielen und diese Ueberlegenheit hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Ganz anders lagen die Verhältnisse jedoch zu Beginn des Krieges auf dem Gebiet der Luftschiffahrt. Hier hatte sich Deutschland durch den Ausbau der Zeppeline den ersten Platz erobert, und bis auf den heutigen Tag hat es keine Nation fertig gebracht, diesen Ehrenplatz unserm Zeppelin streitig zu machen. Wenn wir seinerzeit nicht gar zu friedensselig gewesen wären, als einer unserer Zeppeline das Unglück hatte, in Lunéville landen zu müssen, so hätten wir schon damals bemerken müssen, mit welcher Taktlosigkeit und sehr verdächtigen Intereffiertheit die französischen Behörden dieses deutsche Mißgeschick ausgenützt haben. Man wird sich noch erinnern, wie alle französischen Sachverständigen auf dem schnellsten Wege nach dem Landungsort befördert wurden, wie man gegen allen internationalen Takt sämtliche Einrichtungen des Zeppelin nach Entfernung seiner Mannschaft photographierte (die Aufnahmen konnte man in allen technischen Zeitschriften betrachten), ja selbst von London wurden die dortigen sachverständigen Militärs beordert, um soviel wie möglich von dem geistigen Eigentum Deutschlands wegstehlen zu können. Das können wir gerade heute im Kriege wiederholt feststellen, in Deutschland wäre im umgekehrten Fall eine solche schamlose Handlungsweise vollständig unmöglich gewesen. Aber dieser Raub geistigen Eigentums hat den Herrschaften nichts geholfen. Bis auf den heutigen Tag haben es weder die Franzosen noch die Engländer fertig gebracht, unsern Zeppelinen auch nur annähernd Gleichwertiges entgegenzustellen, und was diese in diesem Kriege schon geleistet haben, und noch leisten werden, das wird vielleicht noch einmal als ein besonderes Kapitel in der modernen Kriegführung behandelt werden müssen.

Mit zu den gewaltigsten Taten aber gehören die Leistungen unserer Marineluftschiffe vom Typ des Zeppelin, die besonders dem grimmigsten und gefährlichsten Feind Deutschlands, England, die Ueberlegenheit deutschen Geistes, deutscher Energie und deutscher Arbeit praktisch vor Augen führen mußten. Unsere Marineluftschiffe haben schon zu verschiedenen Malen John Bull auf seiner vermeintlich so

### Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten.

(W.B.) Petersburg, 2. Febr. (Telephon.) Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ministerpräsident Goremykin ist auf sein Ansuchen hin, in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident entbunden und zum wirklichen Geheimen Rat 1. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrats Stürmer ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

sicheren Insel heimgesucht, an der Ostküste bis zum höchsten Norden und auch an den wichtigsten Punkten der Südküste weit bis ins Innere des Landes hinein. Diesmal aber haben sie ein Meisterstück geleistet, das dem Krämer an der Themse wohl ganz besonders an seine ohnehin schon angegriffenen Nerven gegangen sein dürfte. Mit heller Begeisterung für eine solche Großtat liest man den Bericht unseres Admiralsstabs, daß ein Zeppelingschwader über ganz Mittelengland gezogen ist, von Great Yarmouth bis Liverpool, und dabei die wichtigsten Industrie- und Handelspunkte Englands, man kann wohl sagen, das Herz der englischen Krämeration gehörig getroffen haben. Wer kennt nicht die gerade in Deutschland gewaltig klingenden Namen Manchester, Sheffield, Liverpool, um ermessen zu können, wie schwer England gerade heute diesen Schlag, der zweifellos keine geringen Werte getroffen hat, empfinden wird. Ein Beweis, wie lähmend die Ereignisse auf Regierung und öffentliche Meinung gewirkt haben müssen, ist das völlige Schweigen der englischen Presse und der geradezu lächerliche Bericht der Regierung. Gewiß keine geringe Besorgnis muß der Regierung die Feststellung der Tatsache bereitet haben, daß unsere Zeppeline einen Aktionsradius besitzen, der alle „Befürchtungen“ weit hinter sich läßt. Wir wissen nicht, ob der Angriff von Deutschland oder von der belgischen Küste aus erfolgte; in ersterem Falle mußten die Luftschiffe hin und zurück einen Weg von im Ganzen etwa 1000—1200 Kilometer zurücklegen, im günstigsten Falle aber doch einen solchen von etwa 800 Kilometer (Luftlinie). Welche Perspektiven sich daraus auf die weitere Kriegführung mit England ergeben, das wird sich John Bull sehr eingehend überlegen müssen, sowohl in Bezug auf die Gefährdung seiner industriellen und Hafenanlagen als auch auf den Einfluß der Seekriegführung. Wir sehen aber auch, daß man den Herbst und Winter, die sich für die Luftschiffahrt infolge der unberechenbaren Luftströmungen nicht so gut eignen, tüchtig ausgenützt hat, um gerade den Stand unseres Luftschiffwesens auf einen Höhegrad zu bringen, der bei der Entscheidung des Weltkrieges auch in Rechnung zu ziehen sein wird. Welche gewaltigen Wirkungen die neuesten Zeppelinbomben erzielen, das sehen wir an dem ungeheuren Schaden, den sie, wie jetzt zugegeben wird, in Paris angerichtet haben. Die Pariser Presse tobt und wütet zwar, weil wir mit Erfolg die Festung Paris bombardiert haben, aber Briand wird sich wohl ein wenig der Bombenabwürfe auf die unbefestigten Städte Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart erinnern haben, als er das Rachegeheul für die „ermordeten“ Opfer mit den mehr sachlichen Worten von einem „Mißgeschick im Kriege“ dämpfte. Wir möchten aber dabei betonen, daß ein „Mißgeschick“ nicht nur als

unangenehmer Zwischenfall wirken kann, sondern auch als Tragödie. Es kommt nur auf den Umfang des „Mißgeschicks“ an, und daß dieser gehörig erweitert werden kann, wenn uns unsere Feinde dazu zwingen, das mögen sie sich auch überlegen. O. S.

### Unsere Zeppeline über ganz Mittel-England. Erfolgreiche Bombenabwürfe auf bedeutende Industrieanlagen.

(W.B.) Berlin, 1. Februar. (Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dod, Hasen und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenbahn und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Ueberall wurden starke Wirkungen durch mächtige Explosionen und mächtige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohl behalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine: gez. Behnde.

### Der englische Zeppelinbericht.

London, 1. Febr. Das Pressebureau meldet: 6 oder 7 Zeppeline unternahmen gestern abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften von Midland. Eine Anzahl von Bomben wurde geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet. (Von englischer Seite wird auch keiner gemeldet werden.)

### Englische Vorsichtsmaßnahmen.

(W.B.) Berlin, 2. Febr. Aus dem Haag wird dem „Berl. Lokalan.“ berichtet, das englische Kriegsamt wünsche, das Läuten von Glocken in den Kirchen Londons während der Kriegszeit zwischen Sonnenaufgang und Untergang verboten zu sehen, weil es den Zeppelinen als Signal dienen könnte.

### Die Ueberlegenheit Deutschlands im Flugwesen.

(W.B.) Bern, 2. Febr. Das Eingeständnis des „Temps“ von der Unterlegenheit des französischen Flugwesens gegenüber dem deutschen wird in bemerkenswerter Weise durch die Veröffentlichung der Unterredung eines Vertreters des „Petit Journal“ mit dem Abgeordneten und Sportflieger Flandin ergänzt. Dieser Fachmann, der z. Z. eine Stellung in der Leitung des Flugwesens begleitet, hat zugegeben, daß die Verteidigung von Paris gegen Zeppelinangriffe sehr schwierig sei. Es sei schwer, den Zeppelin zu entdecken und nach der Entdeckung anzugreifen, weil ein Kampfflugzeug wegen seiner Schwere nicht so hoch steigen könne. Maschinengewehre könnten dem Zeppelin nichts anhaben. Brandbomben müßten von oben her geworfen werden, wobei der Zeppelin wegen seiner größeren Steigfähigkeit die Oberhand behalte. Hierbei sei das Zielen schwer, wodurch auch die Beschädigung von der Erde aus fast unwirksam gemacht werde. Auf die Frage, wie denn den Zeppelinangriffen begegnet werden könne, erklärte Flandin, das einzige Mittel sei, die Luftschiffhallen aufzusuchen und dort die Zeppeline vor Eintritt der Fahrt zu zerstören, wie dies in Friedrichshafen geschehen, aber nicht wiederholt worden sei. Hieraus gehe die Unterlegenheit hervor. Gegenwärtig bestehe wirklich eine Krise, denn obgleich die Flieger Maschinen hätten, würden die Arbeiten im Flugwesen weder mit Sorgfalt noch mit Methode betrieben. — Auf die Frage, ob an der Spitze des

1916.

Be-  
ht, daß  
Döte

ntschla-

enen.

1916.

Teil-  
unserer  
Schwie-

le,

u ihrer  
reichen  
Grabe,  
Herrn  
lumen-  
Hinter-

walter.

er u. schnell  
rei dies. Bl.

re,

rungen.

gegen

meister.

zung.

Oberamtsbau-  
n 2. Februar,  
n vormittags

d, Küchen-  
iderkasten,  
Nächtische,  
gepollsterte  
l, 1 Küche-  
1 Regula-  
ter, Zuber,

antier Kolb.



Stadt wieder  
vorgenommen.  
sende Zahl der  
das Rote Kreuz  
ständigen Stei-  
fesmal wieder  
gemeine Haus-  
öhnerchaft und

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung.**  
**Aufnahme von Freiwilligen in Unteroffiziers-**  
**vorschulen.**

In diesem Jahre werden wieder Freiwillige in Unteroffiziersvorschulen (nicht Unteroffizierschulen) angenommen (Unteroffiziersvorschule: Annaburg, Bartenstein z. Zt. in Treptow, Greifenberg i. Pom., Jülich, Sigmaringen, Weisburg, Jena und Bohlau).

Junge Leute, die beabsichtigen, in eine Unteroffiziersvorschule einzutreten, können sich jederzeit beim Bezirkskommando anmelden.

Jeder sich Meldende wird ärztlich untersucht und einer Prüfung in den Elementarfächern (Lesen, Rechnen, Schreiben bzw. Rechtschreiben) unterworfen. Er muß mindestens 151 cm groß und vollkommen gesund sein. Ein tadelloser Leumund des Einzustellenden und der Angehörigen ist zur Aufnahme erforderlich.

Die Ausbildung ist kostenfrei.

Der Freiwillige muß sich verpflichten, nach der Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil mindestens noch vier Jahre aktiv beim Heere oder bei der Marine zu dienen. Die Wünsche der einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aufnahmebedingungen werden vom Bezirkskommando auf Verlangen kostenlos versandt.

Ca l w, den 29. Jan. 1916.

Kgl. Bezirkskommando.

**Vordrucke für die Schüleruntersuchungen.**

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf § 16 der Volkz. Verf. zum Oberamtsarztgesetz vom 17. März 1913 (Reg.-Bl. S. 82) beauftragt, den Bedarf an

Vordrucken der Gesundheitsbogen,

Schreiben für Einladungen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztl. Untersuchungen und

Schreiben für Benachrichtigungen über das Ergebnis der Untersuchung festzustellen und längstens bis 10. Februar ds. Js. hierher anzugehen.

Der noch vorhandene Vorrat an Vordrucken ist in Abzug zu bringen.

Ca l w, den 29. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

**Ausverkaufswesen.**

Die von hier aus am 28. März 1913 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz (Ausverkaufsverordnungen), welche im Calwer Tagblatt Nr. 74 vom 1. April 1913 veröffentlicht wurden und am 31. März ds. Js. ihre Wirksamkeit verlieren würden, werden hiemit auf die Dauer von weiteren 3 Jahren — also bis 31. März 1919 — verlängert.

Ca l w, den 31. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

**Saatgut von Wicken, Futtererbsen und Ackerbohnen.**

Nach § 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 dürfen Acker-

bohnen, Wicken und Futtererbsen nur durch Vermittlung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin abgesetzt werden. Dies gilt nicht für solche Fälle, in denen der Vorrat in der Hand desselben Besitzers einen Doppelzentner von jeder Art nicht übersteigt. Soweit aus solchen Vorräten Ackerbohnen oder Futtererbsen oder Wicken verkauft werden, sind Verkäufer und Käufer an einen Preis nicht gebunden. Es besteht in solchen Fällen keinerlei Absatzbeschränkung. Sobald aber ein Käufer durch Ankauf kleinerer Posten eine Menge im Besitze hat, die von jeder Art einen Doppelzentner übersteigt, ist er, wie der Erzeuger größerer Mengen als von 1 Doppelzentner, im Falle des Verkaufs verpflichtet, die Ackerbohnen oder Wicken oder schwedischen Futtererbsen nur durch Vermittlung der Be-

zugsvereinigung der deutschen Landwirte abzusetzen. Der Uebernahmepreis der Bezugsvereinigung beträgt für Ackerbohnen, Wicken und Futtererbsen je 35 Mark pro Doppelzentner. Für Saatgut ist eine Ausnahme in der Kraftfuttermittelverordnung nicht vorgesehen.

Der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart, Urbanstraße, ist nun die Ermächtigung erteilt worden, Ackerbohnen, Wicken und Futtererbsen zur Verwendung als Saatgut aufzukaufen und hierfür höhere Preise als die Uebernahmepreise der Bezugsvereinigung zu bezahlen. Wer im Besitze von Ackerbohnen oder Wicken oder Futtererbsen in Mengen von je mehr als einem Doppelzentner ist und einen Teil davon verlaufen will, hat die Möglichkeit, an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zum Uebernahmepreis oder an die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften zu einem höheren Preis abzusetzen. Zum Absatz der Mengen, welche im eigenen Betrieb verwendet werden wollen, besteht keine Verpflichtung.

Bereits in der Nummer 4 des Württ. Wochenblattes für Landwirtschaft (Seite 58) hat die Kaufstelle die Aufforderung an die Interessenten gerichtet, ihr Angebote zu machen. Sie ist auch Käuferin von Mengen unter einem Doppelzentner.

Wegen des Saatguts von Bohnen, Erbsen und Pinjen, welche der Hülsenfrüchte-Verordnung unterliegen, wird auf die Mitteilung in der Nummer 4 des Württ. Wochenblattes für Landwirtschaft verwiesen.

Ca l w, den 28. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

**Meldepflicht von Nußbaumholz und Walnußbäumen.**

Das K. Stellv. Generalkommando des XIII. (K. W.) Armeekorps hat unter dem 29. vor. Mts. (— Staatsanzeiger Nr. 24 —) die in § 5 der Bekanntmachung vom 15. Januar 1916 für die Bestandsmeldungen vorgeschriebene Meldepflicht bis 15. Februar 1916 verlängert.

Ca l w, den 1. Febr. 1916.

K. Oberamt: Binder.

Flugwesens gegenwärtig ein Mann stehe, der die Krise befeitigen könne, zuckte Nandin die Achseln und auf die weitere Frage: Glauben Sie, daß wir einmal einen solchen bekommen werden, erfolgte mit erhobener Stimme die Antwort: Wir müssen es, denn wir brauchen einen.

**Zum Zeppelinangriff auf Paris.**

(WTB.) Bern, 1. Febr. In Besprechung der letzten Luftschiffangriffe stellte der „Temps“ fest, daß der durch die abgeworfenen Bomben angerichtete Schaden ungefähr eine Million Franken betrage. Das Blatt muß eingestehen, daß die französische Luftschiffahrt der Deutschen zurzeit nachsteht. Der Grund dieser Rückständigkeit sei aber nicht Sorglosigkeit oder Mangel an Tatkraft, sondern lediglich Zerstückelung der Anstrengungen.

(WTB.) Paris, 2. Febr. In der Kammer erklärte gestern Ministerpräsident Briand, der Zeppelinangriff sei als ein im Kriege unvermeidliches Mißgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die zur Verteidigung von Paris ergriffenen Maßnahmen im einzelnen darzulegen. — Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf das Anerbieten des Kriegsministers Gallieni, heute im Heeresauschuß Aufklärung zu geben, vertagt.

(WTB.) Bern, 1. Febr. Der zweite Luftschiffbesuch über Paris hat nach einer amtlichen Mitteilung keinen Schaden angerichtet. Indessen dürfte diese Angabe, wie aus Blättermeldungen hervorgeht, aus sehr verständlichen Beweggründen die Wahrheit verschleiern. Schon „Matin“ verrät, daß die Bomben zwar keine Opfer forderten, aber Sachschaden von geringer Bedeutung anrichteten. „Petit Parisien“ läßt sich berichten, man versichere, daß der Sachschaden nicht allzu bedeutend sei. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ beschäftigt die betroffenen Verlichteten und schildert das Bild der Verheerung, wobei er von beträchtlichem Sachschaden spricht. „Journal“ drückt seine Freude darüber aus, daß beim zweiten Angriff nur Sachschaden angerichtet wurde, betont indessen ebenfalls in einer besonderen Schilderung, daß hier und da der Schaden sehr erheblich sei. Weiter wird gemeldet: Die Art der Berichterstattung über den Erfolg des zweiten Zeppelinangriffs auf Paris kennzeichnet „Journal“ mit bemerkenswerter Offenheit, indem es nach einem Versuch, den Angriff zu schildern, mit den Worten abbricht: Indessen, die Zensur zwingt uns, uns an die Ausführungen der amtlichen Mitteilung zu halten.

(WTB.) Paris, 1. Febr. Der „Matin“ teilt mit: Am Montag, den 31. Jan., abends hätten die Posten einen Zeppelin nördlich von Compiègne gemeldet und das Militär-gouvernement von Paris habe Bereitschafts- und Vorsichtsmaßnahmen angeordnet, doch habe der Zeppelin, von dem Feuer und den Scheinwerfern der Verteidigung erreicht, über den Verteidigungslinien kehrt gemacht, und um 11 Uhr sei alle Gefahr beseitigt gewesen.

**7 Millionen Schaden.**

(WTB.) Berlin, 2. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam erfährt, wird der in Paris durch den Zeppelin-

angriff verursachte Schaden vorläufig auf 7 Millionen Frs. geschätzt. — Die englischen Minister Lloyd George und Bonar Law hatten eine halbe Stunde vor dem Angriff Paris verlassen.

**Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.**

**Die deutsche amtliche Meldung.**

(WTB.) Großes Hauptquartier, 1. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unsere Gräben einzudringen. Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Befestigung eines von ihm gesprengten Trichter. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung und lehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatentampfe noch weiter Boden.

Deutlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

**Ein Zeppelin über Saloniki.**

Balkankriegsschauplatz. Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem gutem Erfolg an.

Oberste Heeresleitung.

**Ein deutsches U-Boot vor Saloniki.**

Genf, 1. Febr. Der „Progrès“ gibt die von der obersten Heeresleitung der Alliierten in Saloniki gemachte Mitteilung wieder, daß ein deutsches Unterseeboot dem Eingang des Hafens sich bis auf 3 Kilometer nähern konnte und ein englisches Transportschiff torpedierte und versenkte.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

(WTB.) Wien, 1. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 1. Februar 1916, mittag:

Russischer u. italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Stutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Die Erfolge zwischen Arras und Lens.**

Berlin, 2. Febr. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet Karl Rosner über die deutschen Erfolge zwischen Arras und Lens: Die Einzelkämpfe in diesem Höhenlande erweisen sich immer mehr als Teile eines großen zusammenhängenden Vorstoßes. Vier derartige Stöße haben im Verlauf weniger

Tage einen großen einheitlichen Erfolg gezeitigt. Freiwillige Kräfte, die sich den zum Sturm befohlenen Kompagnien anschlossen, haben den Raumgewinn auf mehr als das Vierfache des ursprünglich geplanten Umfanges erhöht. Unsere Verluste sind gering.

**Die Alliierten an der bulgarischen Küste.**

Budapest, 1. Febr. Die in Sofia erscheinende „Kambana“ meldet laut „National-Zeitung“, daß täglich englische und französische Schiffe vor der bulgarischen Küste erscheinen, um Porto Lagos, Makri und Dedeagatsch zu beschießen, ohne jedoch militärischen Schaden anzurichten. Sie wollen offenbar nur die Bevölkerung schädigen. Die bulgarischen Küstenbatterien erwiderten das Feuer sehr wirkungsvoll und trafen auch mehrere feindliche Schiffe, welche abgeschleppt werden mußten.

**Die Oesterreicher in Albanien.**

Budapest, 1. Febr. Der Kriegsberichterstatler des „A Nap“ drahtet laut „Deutsch. Tageszeitg.“ seinem Blatte aus Cattaro: Die gegen die albanische Küste vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte sind bereits über San Giovanni di Medua hinaus vorgestoßen, ohne bisher irgendwelchen Widerstand zu finden. Nicht nur montenegrinische, sondern auch versprengte serbische Truppenteile haben unterwegs die Waffen gestreut. An zahlreichen Orten Montenegros wurden noch vor der Ankunft unserer Truppen in den Kirche die Gewehre gesammelt, und unsere einziehenden Truppen fanden statt Krieger friedlich arbeitende Bewohner. Die nach Montenegro zur Hilfe gesandten französischen Streitkräfte, ferner das französische Personal der drahtlosen Station haben noch vor dem Eintreffen unserer Truppen die Flucht ergriffen und die Station in die Luft gesprengt.

**Die Balkanlage.**

**Die Bergewältigung Griechenlands.**

Zugano, 1. Febr. „Corriere della Sera“ meldet, laut „Bosn. Zeitg.“ aus Athen, über die Befestigung von Kara Burun: Alle französischen Truppen von Saloniki waren daran beteiligt. Starke Truppenabteilungen sperrten die Straße Saloniki-Kara Burun. Die griechischen Zivil- und Militärbehörden meldeten aufgebracht die Tatsache sofort der Regierung, die erneut gegen diesen Anschlag auf die griechische Staatshoheit Verwahrung einlegen wird. Nach dem Athener Blatt „Nea Hamera“ liegen die Franzosen dem Festungskommandanten zwei Stunden Zeit, sich zu ergeben. Die griechische Kavallerie, welche Saloniki verlassen wollte, um Manöver auszuführen, wurde von den französischen Truppen gezwungen, in die Stadt zurückzukehren. Dieselbe Zeitung sagt, daß sich die Franzosen der Kanonen und Munition der Festung bemächtigten. Unbeschreiblich sei der Zorn der griechischen Militärkreise gegen die Gesandten des Bierverbands und den General Sarraill, die versprochen hatten, Kara Burun nicht zu besetzen. Die Zeitung „Athenais“ sagt, daß die Befestigung Kara Buruns die bewaffnete Neutralität Griechenlands lächerlich mache.

Lon  
der „Ti  
men aus  
zöfischen  
gewissen  
Konjula  
schiffe  
Fahrzeu  
aus Athe  
halten, d  
stellen  
Monte  
Presse“  
statters  
tenegrin  
die erkl  
das Lan  
Gefange  
nister e  
gebliebe  
Popovic  
lung zw  
mal, da  
Grund  
gierung  
Berl  
aus Ceti  
Prinz M  
Schloßpa  
Soweit  
Berhandl  
der letzte  
in Podg  
knapp d  
ein Frie  
doch, daß  
geltend  
Blavnica  
gegnete  
mit Ma  
sprachene  
zu verhi  
eine Ab  
bei Birp  
Podgorit  
gehinder  
men. Di  
von ihm  
alterlich  
mentlich  
der Pri  
führt. B  
Angst u  
worden  
(WTB)  
die „Tro  
aus Ceti  
nachts i  
lichen B  
gerissen.  
folge de  
merkt zu  
Lompar  
wie das  
Kapitul  
Auf Kri  
Offiziere  
jezt ein  
Ber  
gemelbe  
eine Be  
merken,  
zwischen  
bündete  
Nahgeb  
wie no  
Schlacht  
männien  
hat sich  
der Wa  
immer  
Fra  
Amsterd  
London  
burg m  
fen Pet  
Ministe  
König  
lebhaft  
gangen,  
in Tra  
österreich

zuweisen. Der  
für Ader-  
pro Doppel-  
in der Kraft-

haftlicher Ge-  
nun die Er-  
und Futter-  
ufen und hie-  
der Bezugs-  
Aderbohnen  
je mehr als  
von verlaufen  
reinigung der  
oder an die  
Genossenschaf-  
um Abfag der  
endet werden

Wochenblattes  
stelle die Auf-  
Angebote zu  
unter einem

en und Vinjen,  
gen, wird auf  
Wochenblatts

Binder.

holz

XIII. (R. W.)  
Staatsanzeiger  
vom 15. Januar  
eine Meldefrist

Binder.

gezeitigt.  
um befohle-  
en Raumge-  
ursprünglich  
Verluste sind

en Küste.

erscheinende  
Zeitung, daß  
vor der bul-  
lagos, Matri-  
och militäri-  
offenbar nur  
schen Küsten-  
wirkungsvoll  
se, welche ab-

ien.

statter des „A  
em Blatte aus  
ringenden öster-  
über San Gio-  
bisher irgend-  
ontenegrinische,  
e haben unter-  
Orten Monte-  
Truppen in den  
e einziehenden  
eitende Bewoh-  
en französischen  
der drahtlosen  
er Truppen die  
gesprengt.

lands.

meldet, laut  
ung von Kara-  
niki waren da-  
rten die Strafe  
- und Militär-  
sofort der Re-  
f die griechische  
ch dem Athener  
dem Festungs-  
ergeben. Die  
sen wollte, um  
fischen Truppen  
ieselbe Zeitung  
Munition der  
Zorn der grie-  
s Bierverbands  
hatten, Kara-  
nais“ sagt, daß  
neutralität Grie-

**London, 1. Febr.** Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet aus Saloniki, daß Telegrammen aus Kreta zufolge, eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Retmio landete und einen gewissen Kruger, der als Dolmetscher am deutschen Konsulat tätig war, verhaftete. Die Abteilung schiffte sich mit dem Verhafteten wieder ein und das Fahrzeug fuhr bald darauf ab.

(W.B.) **Bern, 1. Febr.** „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, ein griechisches Genieregiment habe Befehl erhalten, die Strumabridge bei Demir Hissar wieder herzustellen.

### Montenegro und die Friedensverhandlungen.

(W.B.) **Wien, 1. Febr.** Die „Neue Freie Presse“ gibt ein Telegramm ihres Kriegsberichterstatters wieder über eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern Radulovski und Popovic, die erklärten, daß König Nicolaus auf ihr Anraten das Land verlassen hätte, da mit der Möglichkeit einer Gefangennahme zu rechnen gewesen sei. Beide Minister erklärten weiter, die in Montenegro zurückgebliebene Regierung, bestehend aus Radulovic, Popovic und General Vojovic, sei nach der Verfassung zweifellos berechtigt, Frieden zu schließen, zumal, da sie mit Zustimmung des Königs, und auf Grund der Bestimmungen der Verfassung die Regierung übernommen habe.

**Berlin, 1. Febr.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Cetinje: Im Schlosse Krusevac bei Podgoriza wohnt Prinz Mirko seit dem 19. Januar. Am Eingang in den Schlosspark steht eine österreichisch-ungarische Ehrenwache. Soweit bekannt, nimmt er keinen aktiven Anteil an den Verhandlungen. Ueber das Verhalten des Königs während der letzten Kampftage erfährt der Mitarbeiter des „Lokalanz.“ in Podgoriza folgendes: Der König hat sich bekanntlich knapp vor dem Fall von Cetinje dorthin begeben, nachdem ein Friedensgeschäft bereits abgegangen war. Es scheint jedoch, daß in Podgoriza auf ihn sich neue Ententeinflüsse geltend machten. Am 19. Januar begab sich der König nach Plavnica, dem Hafen Podgorizas am Stutarije. Dort begegnete er Soldaten, die die Straße besetzt hielten und Boote mit Maschinengewehren ausgerüstet hatten in der ausgesprochenen Absicht, die Regierung an der Flucht nach Stutari zu verhindern. Der König versicherte den Leuten, nicht an eine Abreise zu denken und forderte sie auf, in ihre Stellung bei Birpacar zurückzukehren. Er kehrte dann um und nach Podgoriza zurück. Erst am nächsten Tag gelang es ihm, ungehindert über See nach Stutari und außer Landes zu kommen. Die Montenegriner sprechen mit großer Verbitterung von ihm, erklären jedoch, er sei in der letzten Zeit ziemlich alterlich und allen Einflüsterungen der Umgebung, namentlich seiner Töchter, zugänglich geworden. Der Einfluß der Prinzessin Xenia habe das Friedensangebot herbeigeführt. Bald darauf scheinen andere Ratgeber oder persönliche Angst vor Hungerrevolten der Bevölkerung übermächtig geworden zu sein.

(W.B.) **Berlin, 2. Febr.** Wie laut „Berl. Lokalanz.“ die „Frankf. Zeitg.“ meldet, wird dem „Daily Telegraph“ aus Cetinje berichtet, daß General Secir und Major Pompar nachts in ihren Häusern ermordet worden seien. Die amtlichen Bekanntmachungen wurden in Cetinje von den Mauern gerissen. Die österreichischen Militärbehörden verhafteten infolge dessen zahlreiche Bürger. — Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt zu dieser Meldung, daß General Secir und Major Pompar die beiden montenegrinischen Offiziere waren, die, wie das österreichisch-ungarische Oberkommando meldete, das Kapitulationsprotokoll in Cetinje unterzeichneten.

### Die Serben auf Korfu.

**Köln, 1. Febr.** Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Athen: Auf Korfu befinden sich jetzt 15 000 serbische Soldaten, 250 Offiziere und 80 Geschütze. Auch Kronprinz Alexander ist jetzt eingetroffen.

### Die Haltung Rumäniens.

**Berlin, 1. Febr.** Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien gemeldet: Zu den über Sofia gekommenen Meldungen über eine Verschlechterung der Stimmung in Rumänien ist zu bemerken, daß für irgend eine Verschärfung der Beziehungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten und ihren Verbündeten keine positiven oder neuen Anzeichen vorliegen. Maßgebend für die weitere Haltung Rumäniens wird nach wie vor die militärische Lage und die Erfolge auf den Schlachtfeldern bleiben. Was die Getreideausfuhr von Rumänien nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so hat sich eher eine Besserung bemerkbar gemacht, wenngleich der Wagenmangel und andere technische Schwierigkeiten noch immer Verzögerungen herbeiführen.

**Frankfurt, 1. Febr.** Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Amsterdam: Das holländische Neuwelt-Büro berichtet aus London: Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in Petersburg meldet, daß man in militärischen und politischen Kreisen Petersburgs die Rückkehr des früheren deutschgesinnten Ministers Carp und die Tatsache, daß er sofort durch den König in Audienz empfangen worden sei, außerordentlich lebhaft kommentiert. Wie verlautet, sei Carp nach Wien gegangen, um von Oesterreich die Abtretung von Gebietsstücken in Transylvanien und der Bukowina zu erbitten und die österreichische Regierung von der Notwendigkeit zu über-

zeugen, Rumänien zu befriedigen. Es verlautet ferner allgemein, daß die österreichische Regierung abgeneigt sei, Gebietsstücken abzutreten.

### Die Neutralen.

#### Erweiterung der Dienstpflicht in der Schweiz?

**Bern, 2. Febr.** Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche Schweizer vom 16. bis zum 60. Lebensjahr, die niemals im Dienst mit Gewehr oder Karabiner ausgebildet worden sind oder einem Schießverein als Schießende angehört haben oder sonst mit der Handhabung von Gewehr, Karabiner oder Stutzen vertraut sind, sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und sich über ihre Schießfertigkeit auszuweisen haben. Sämtliche Schweizer Dienstpflichtige sowohl wie auch ausländische Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stutzen besitzen, haben diese Waffen bei der Musterung vorzuzeigen. Die nicht militärpflichtigen Schweizer der Jahrgänge 1883—1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zuwiderhandlungen werden militärgerichtlich bestraft.

#### Die Untersuchung des Falls Hunziker.

**Berlin, 1. Febr.** Aus Genf meldet die „National-Zeitg.“: Der schweizerische Bundesrat hat ein Verfahren eingeleitet, das die Ermittlung der Umstände bezweckt, unter denen es dem der Herabreibung der deutschen Flagge in Lausanne überführten Täter Hunziker gelungen ist, trotz der strengen Grenzkontrolle und trotz sofortiger telegraphischer Avisierung an alle Grenzbehörden die Schweiz zu verlassen und nach Frankreich zu entkommen.

#### Die Stimmung in Amerika.

(W.B.) **Berlin, 1. Febr.** Reuter meldete vor zwei Tagen aus Amerika, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington zu erwarten sei, wenn nicht binnen kurzem von deutscher Seite zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der „Lusitania“-Angelegenheit gegeben würden. In ähnlicher Weise äußerten sich die „Times“. Sie betonen, daß zwar kein Ultimatum gestellt sei, daß jedoch Washington sich geweigert habe, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Grafen Bernstorff und Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Aussprachen über den „Lusitania“-Fall fortzusetzen. — Es ist richtig, daß am Samstag, den 29. vor. Mts. ein telegraphischer Bericht hier eingegangen ist, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, auf dem Wege des mündlichen und vertraulichen Meinungs-austausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den „Lusitania“-Fall zu gelangen. Eine Weisung an den Kaij. Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, ist heute telegraphisch nach Washington übermittelt worden. — Man muß die Beharrlichkeit des Herrn Wilson bewundern, mit welcher er in seinen neutralistischen Ansätzen gerade immer nach einer Seite hin ausbricht.

(W.B.) **Milwaukee, 1. Febr.** Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich auch viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er wiederholte sein Versprechen, der Nation den Krieg zu eriparen, betonte aber auch von Neuem die Schwierigkeiten, mit denen dies verbunden sei und die es nötig machten, ein Programm der Bereitschaft zu unterstellen. Der Präsident erklärte, es gebe keine Krise, aber, wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

**Berlin, 1. Febr.** Aus dem Haag meldet das „Berliner Tageblatt“: Die Londoner Exchange Telegraphen Company veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das besagt, Präsident Wilson unterstütze ein Gesetz, das Amerikanern verbietet, auf den Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen. Diese Sinnesänderung werde in der Note an Deutschland über die „Lusitania“-Angelegenheit mitgeteilt werden.

(W.B.) **London, 1. Febr.** (Reuter.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, er wisse bestimmt, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Wilson Sorge machen. Wilson weigert sich, nur die militärische Notwendigkeit als Rechtfertigung für die Blockade anzuerkennen, die seiner Ansicht nach eine Verletzung des neutralen Handels wäre. Lanings Vorschläge an die Kriegsführenden bezüglich der U-Boote und der Entwaffnung der Handelsschiffe würden von der britischen und französischen Regierung kaum angenommen werden.

**London, 1. Febr.** Wie die „Morning Post“ meldet, glaubt man in Kongresskreisen, daß es zu einer Besteuerung der Kriegsgewinne kommen wird. Dadurch würden die Preise, die die Alliierten für die Munition zu bezahlen haben, erheblich steigen.

#### Wieder der „Telegraf“.

**Amsterdam, 1. Febr.** In dem Hause des Herausgebers des „Telegraf“ und in der Verwaltung des Blattes wurde heute eine Hausjuchung vorgenommen.

### Die Aufstandsbewegung in China.

(W.B.) **Mudon, 1. Febr.** (Petersb. Telegr.-Ag.) Die Mongolen haben die Große Mauer überschritten und sind in die Bezirke Ta-Tung-Tsu und Ping-Lu-Siang eingedrungen. Ihre 2000 Mann starke Vorhut belagert die Stadt Ta-Tung-Tsu.

### Von unseren Feinden.

#### Die englische Wehrpflichtfrage.

(W.B.) **London, 31. Jan.** Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bezweifelt, ob die Dienstpflicht die notwendigen Armeen liefern werde. Angesichts zahlreicher Ausnahmen bestimmter Berufe könne man bestenfalls auf 1 400 000 Mann rechnen. Diese Summe würde es nur ermöglichen, die bestehenden Divisionen zu vervollständigen und sie bis zum Herbst in ihrer vollen Stärke zu erhalten, vorausgesetzt, daß der Krieg seinen gegenwärtigen Charakter behalte, und daß keine der verbündeten Großmächte niedergeworfen wäre. Man hätte nur mit einer starken Anwendung des Zwangs-dienstes mehr erreichen können. — Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Nur Italien und England besitzen noch unberührte Reserven von Mannschaften. Kitchener hielt nach einem unwidersprochenen Bericht 1 1/2 Millionen Rekruten für die Kämpfe dieses Jahres für notwendig. Das Ergebnis der Werbungen Lord Derbys und des neuen Gesetzes werde aller Erwartung nach erheblich dahinter zurückbleiben. Die Aussichten lassen daher keine allzu große Zuversicht aufkommen. Die gegenwärtigen Maßregeln können über den Sommer hinweghelfen, aber noch vor Ende des Jahres wird sich ein großer Mangel an Truppen fühlbar machen. Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder den Krieg zu beendigen, oder den Rahmen der Rekrutierung zu erweitern.

(W.B.) **London, 1. Febr.** (Reuter.) Das Kriegsdepartement hat einen Bericht über die Rekrutierung in Irland veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich seit Beginn des Krieges 86 227 Rekruten anwerben ließen. Insgesamt stehen 145 869 Iren in Heer und Flotte.

#### Mobilisation in Aegypten.

**Bern, 1. Febr.** Eine Sondermeldung des „Temp“ aus Cairo besagt, daß auf Ersuchen des britischen Oberkommandos der Kriegsminister dem Ministerrat eine Vorlage betreffend Mobilisation aller Klassen der Reserven des ägyptischen Heeres unterbreitet habe. Ausgenommen sind die Regierungsbeamten.

#### Japanische U-Boote für den Suezkanal?

**Budapest, 1. Febr.** Die Athener Zeitung „Embros“ meldet laut „National-Zeitung“, daß sich an der Verteidigung des Suezkanals japanische Unterseeboote beteiligen werden. Bisher seien 11 japanische Unterseeboote im Suezkanal angekommen. Die Japaner werden unter einem japanischen Admiral als selbständige Schiffsabteilung operieren.

#### Italien und die Kriegsmaterialerzeugung.

(W.B.) **Bern, 2. Febr.** „Idea Nazionale“ erklärt, das Problem der Herstellung von Munition, Waffen und Flugzeugen werde für die italienische Heer immer enger und dringlicher. Die Erzeugung müsse noch erheblich gesteigert werden, um die Kriegskraft des Heeres auf der nötigen Höhe zu erhalten.

#### Eis im Hafen von Archangelsk.

**Kopenhagen, 1. Febr.** „Politiken“ meldet aus Bergen: Im Hafen von Archangelsk liegen über 50 Schiffe eingefroren, größtenteils englische und russische. Ferner liegen in Archangelsk zwei moderne kanadische Eisbrecher, aber niemand ist dort, der sie richtig zu benutzen versteht. Außerdem liegen in den einzelnen Häfen der murmannischen Küste 20 bis 30 Schiffe, die darauf warten, nach Archangelsk einzufrachten zu können, wozu jedoch geringe Aussicht besteht. Im Sommer soll der Hafen von Archangelsk bedeutend erweitert werden.

### Bermischte Nachrichten.

#### Wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

(W.B.) **Budapest, 1. Febr.** Die Konferenz der landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns wurde gestern fortgesetzt. Es wurde beschlossen, ein siebengliedriges Exekutivkomitee einzusetzen, das auf Grund der angenommenen Beschlüsse ein Elaborat über die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie ausarbeiten soll. Der Präsident der Konferenz richtete Subjunktionsprogramme an den Deutschen Kaiser und an Kaiser Franz Joseph.

#### Naumann in Wien.

(W.B.) **Wien, 1. Febr.** Der deutsche Reichstagsabgeordnete D. Friedrich Naumann hielt heute Abend auf Einladung des Oesterreichisch-deutschen Wirtschaftsverbands im großen Saal des Konzerthauses einen Vortrag über das Thema „Auf dem Wege nach Mitteleuropa“. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und das Publikum spendete dem durch sein Buch „Mitteleuropa“ allgemein bekannten Volkswirtschaftler lebhaften Beifall.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1916.

### Dienstmacht.

Der Eisenbahnsekretär Haile in Göttingen wurde seinem Ansuchen entsprechend nach Calw versetzt.

### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 410 bis 413.

Lehr-Infanterie-Regiment.

Reich, Julius, Unterreichenbach, verm.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I., Nr. 110.

Fischer, Georg, Calw, bish. l. verw., † i. ein. Feldlaz.

Aus der bayerischen Verlustliste Nr. 242

18. Infanterie-Regiment, Passau (Landshut).

Dittus, Ernst, Stammheim, gef.

### Zum Andenken an gefallene Lehrer.

Es wird empfohlen, daß die Gemeinden zum Gedächtnis der in den Kämpfen um das Vaterland gefallenen Lehrer in den Schulzimmern, wo der Gefallene zuletzt seine erzieherische und unterrichtliche Tätigkeit entfaltete, sein Bild anbringen — mit Angabe des Geburtsjahres und der Heimat, des Truppenteiles, dem er angehörte, der militärischen Auszeichnungen, von Ort und Zeit, wo er gefallen ist, der Berufsstellung, der Zeit, wo er in der betreffenden Gemeinde und in dem betreffenden Schulzimmer als Lehrer wirkte usw. Die Gefallenen verdienen diese Ehrung und dieses Zeichen des Dankes seitens der Schulgemeinden.

### Rote Kreuz-Postkarten.

\* An den Posthäkern werden die offiziellen Postkarten des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz mit dem Wertstempel zu 3, 5 und 10  $\frac{3}{4}$  für 8, 10 und 15  $\frac{3}{4}$  verkauft. Den Ueberchuß von 5  $\frac{3}{4}$  für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

### Zur Beschlagnahme von Textilstoffen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ schreibt zur Beschlagnahme von Textilstoffen: Unsere Vorräte an Rohstoffen für das Textilgewerbe und die Konfektionsindustrie reichen für die Bedürfnisse des Heeres und der Zivilbevölkerung noch auf Jahre hinaus. Wenn jetzt eine weitreichende Beschlagnahme vorgenommen wird, so soll dadurch Sicherheit dafür gewonnen werden, daß unter allen Umständen, auch wenn der Krieg nach dem Willen unserer Feinde noch jahrelang dauern sollte, durch eine weise Bewirtschaftung die vorhandenen Vorräte, deren Bearbeitung und Verbrauch richtig eingestellt werden. Immerhin greift die am 1. Februar 1916 verfügte Beschlagnahme und Bestandserhebung von Webs, Wirk- und Strickwaren nicht unwesentlich in das wirtschaftliche Leben ein. Insbesondere wird die Konfektionsindustrie getroffen und es können mit der Zeit, vornehmlich in großen Städten, in denen Massentextilbetriebe sich befinden, Konfektionsarbeiter in größerer Zahl beschäftigungslos werden. Soweit diesen Arbeitern anderweitige Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, muß die gemeindliche Erwerbslosenunterstützung eintreten. Es werden von der Reichsregierung Maßnahmen eingeleitet, wie einer eintretenden Arbeitslosigkeit und ihren Folgen begegnet werden kann. Insbesondere sollen, wie für die Angestellten und Arbeiter der Textilindustrie, erhöhte Beihilfen aus Reichsmitteln den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch zu Gunsten einer Erwerbslosenunterstützung für die von der neuen Beschlagnahme betroffenen Angestellten und Arbeiter zugänglich gemacht werden.

### Vorsicht bei Verwendung von Benzol.

In letzter Zeit sind wiederholt Explosionen durch unsachgemäßes Erwärmen von Benzol in einer verschlossenen Blechflasche auf dem Herd entstanden. Es wird deshalb da-

rauf aufmerksam gemacht, daß bei der Verwendung von Benzol und ähnlichen Ersatzmitteln für Benzin besondere Sorgfalt geboten ist. Eine Erwärmung darf nur in geringem Grad und nur außerhalb von Gebäuden, durch Einstellen der Gefäße in warmes Wasser, entfernt von Feuerungen, erfolgen.

### Bodensee-Basel

(S.B.) Friedrichshafen, 1. Febr. Am Samstag fand auf dem hiesigen Rathaus eine Besprechung statt, die für das württembergische Oberland eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. Die Beratungen, die in der Hauptsache vertraulichen Charakter trugen, haben für Friedrichshafen besonders insofern hohe Bedeutung, als der Ausbau der Wasserstraße Basel-Bodensee schon mit Rücksicht auf die riesigen Schätze an elektrischer Energie, die der Rheinstrom auf dieser Strecke birgt, bald als man allgemein vermutet, zur Wirklichkeit kommen dürfte.

(S.B.) Stuttgart, 1. Sept. Gestern vormittag ist in den unteren Anlagen ein ungefähr 4 Wochen altes lebendes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. Das Kind wurde ausgehakt.

### Letzte Nachricht.

(W.B.) Konstantinopel, 2. Febr. (Telephon.) Thronfolger Nussuf Izzeddin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern am linken Arme auf. Der Thronfolger wird morgen im Grabe Sultan Mahmuds in Istanbul bestattet werden.

Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich. Ditto Seltmann, Calw.

Calw, den 1. Februar 1916.

### Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, welche unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante während ihrer langen Krankheit und bei dem Hinscheiden so vielseitig, besonders aus der Nachbarschaft erfahren durfte, sagen wir, insbesondere auch der Krankenschwester für ihre hingebende Pflege, Herrn Dekan Zeller für die trostreichen Worte am Krankenlager und am Grabe, für die zahlreichen Kranzspenden und Beteiligung zur letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern für ihren erwiesenen Liebesdienst herzlichsten Dank.

Familie Bastian.

Althengstett, den 2. Februar 1916.

### Danksgiving.

Für die vielen Beweise wohlthuender und herzlicher Teilnahme, welche ich während der Krankheit meines lieben unvergeßlichen Gatten



### Eugen Glökler,

erfahren durfte, für die vielen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekans, und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrer Reif mit seinen Schülern, besonders auch den treuen Kollegien, sagt den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Gattin:

Fanny Glökler, geb. Flik.

**Singstunde**  
heute abend im  
"Bad. Hof." Voll-  
zähliges Erscheinen  
erwünscht

### Gustav-Adolf- Frauen-Verein.

Freitag, 4. Febr. 1916, nachm.  
2 1/2 Uhr.

Junges erholungsbedürftiges

Fräulein aus Stuttgart

### sucht Austausch

m. Tochter a. gut. Hause vom  
Schwarzwald f. mehr. Monate.  
Briefe befördert unt. S. R. 38,  
Rudolf Mosse, Stuttgart.

### Neue eintürige Kleiderkästen

hat zu verkaufen  
Schäuble, Schreinermeister.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

100 (1 Pf.)	0.75
100 (2 Pf.)	0.90
100 (2 1/2 Pf.)	1.10
100 (3 Pf.)	1.50
100 (3 1/2 Pf.)	2.—
100 (4 Pf.)	2.20
100 (5 Pf.)	2.50

Zigarettenfabrik GOLDENES  
HAUS

KOELN, Ehrenstrasse 34.



Frisch eingetroffen:

Schellfisch mittel per Pfd. 65 Pfg.  
Cablian große per Pfd. 75 Pfg.  
und empfiehlt

Georg Pfeiffer, Badstraße.



### Bez.-Obstbau-Verein Calw.

Am nächsten Sonntag, 5. Februar, nachmittags  
2 Uhr, findet im Gasthof s. „Badischen Hof“ hier die

### Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag von dem Sekretär des Württ. Obstbauvereins, Herrn Schaal in Stuttgart über das Thema: Was lehrt uns der Obstbau im Kriege?

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Namens des Ausschusses: der Vorstand.

### Mädchen-Gesuch

für Haus- und Feldarbeit (nicht  
Stall) ein fleißiges, ordentliches  
Mädchen, nicht unter 18 Jahren.  
Eintritt sofort. Zu erfragen bei  
Gottl. Bnd, Calw,  
Leberstraße 168.

### Mädchen, sucht Stelle.

19 Jahre, vom Lande,  
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Siedichfür.

Eine gute  
Milch- und  
Fahrbuh,  
samt Kalb,



steht dem Verkauf aus  
Leopold Lutz, Holzhauer.

Gehirgen.

2 Einstell-  
Rinder

verkauft  
Frau Dirschwirt Ziegler.

Ottensbrona.

Sehe 1 Paar  
Läufer-  
Schweine

dem Verkauf aus  
W. Holzäpfel, Schuhmacher.

### Arbeiter

suchen  
Färber Wörner.

### Jüngerer fleißiger Bursche

für Hausarbeit sofort  
gesucht.

Spöhrer'sche  
höhere Handelsschule.

### Arbeiter,

- nicht unter 18 Jahren -  
finden Beschäftigung in der  
Pulverfabrik Rottweil.  
Für Schlafstellen und Ver-  
pflegung zu angemessenen  
Preisen ist gesorgt.

Ein tüchtiger

### Fahrknecht und Arbeiter

können eintreten bei  
Güterbeförderer Bauer.

Sehr schöne Oldenburger  
Läufer-Schweine,  
garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend  
sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.



### Tran

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert  
es nicht das Eindringen des Wassers in das  
Schuhzeug.

### Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Ledersfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhpuß

Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, Chem. Fabr. k. Göppingen (Württbg.)